

SONNTAG, 8. FEBR. 1931, ABENDS 5 UHR  
IN DER KIRCHE ZOLLIKON

# KONZERT

SCHWEIZER-KOMPONISTEN

GEGEBEN VOM

MÄNNERCHOR ZOLLIKON

LEITUNG: J. SPÖRRI

MITWIRKENDE: FRAU GERTRUD  
FURRER-SCHNEIDER, RÜSCHLIKON  
SOPRAN • HERR ALFRED BAUM  
ZÜRICH, KLAVIER UND ORGEL

ÖFFNEN DER TÜREN 4.30 UHR • KONZERT-  
BEGINN PUNKT 5 UHR • SÄNGERPROGRAMM

---

BECHSTEINFLÜGEL VON HUG & Co., ZÜRICH, ALLEINVERTRET.

# PROGRAMM

## Männerchor:

Landeshymne .. .. . Herm. Suter  
Nacht im Dorfe .. .. . Herm. Suter

## Sopransoli mit Klavier:

Nachklang .. .. . Fr. Niggli  
Trost .. .. . Fr. Niggli  
Vesper .. .. . Fr. Niggli

## Männerchor:

Im Maie .. .. . H. Lavater  
Sihlsee .. .. . H. Lavater

## Sopransoli mit Klavier:

Vor einem schlafenden Rosenstock .. .. H. Jelmoli  
Kurz ist der Mai .. .. . H. Jelmoli

## Männerchor:

Der Morgen .. .. . K. H. David  
Jagdlied .. .. . K. H. David

## Orgelvortrag:

Passacaglia in f-moll .. .. . Otto Barblan

## Männerchor:

Bitte .. .. . C. Meister  
Nachtlied .. .. . Fr. Hegar

## Sopransoli mit Klavier:

Frühlingsblick .. .. . O. Schoeck  
In der Fremde .. .. . O. Schoeck

## Männerchor mit Sopransolo u. Orgel:

Vater unser .. .. . V. Andreae



# TEXT DER GESÄNGE

## LANDESHYMNE.

*Carl Albrecht Bernoulli. / Hermann Suter.*

Vaterland, hoch und schön, Heiligtum geliebter Ahnen, deine Wälder, deine Höhn leuchten auf im heissen Föhn — und er greift, um uns zu mahnen, in die Falten unsrer Fahnen. Uns durchbraust ein Feuerbrand: Deine Ehre, Vaterland!

Heimatland, schmuck und grün, unsrer Freude hold'er Garten, alle deine Bäume blühen, alle deine Rosen glühn. Dich zu pflügen, dein zu warten, schärfen wir den Stahl den harten. Uns umhüllt ein Festgewand: Deine Blüte, Heimatland!

Schweizerland, Herz der Welt — grosse Ströme dir entspringen, auf dem blutgeweihten Feld spannt der Frieden sich das Zelt. Lass dein Glück ins Weite dringen, lass die Völker rings umschlingen, immerdar ein Lebensband: Deine Freiheit, Schweizerland!

## NACHT IM DORFE.

*Gian Bundi. / Hermann Suter.*

Wie so still ruht das Dörfchen, wie so träumerisch lauscht es den traulichen Märchen die das Bächlein ihm rauscht. Nur von fern tönt des Wächters frommes Lied mir ins Ohr, es verhallt in der Stille, tiefe Ruh wie zuvor.

Auch die Stunden, die schlagen hoch vom Turm, sie vergehn, sie verklingen erbebend in dem nächtlichen Weh'n. Doch die ewigen Sterne leuchten hell mir ins Herz, was nur schlägt es so bange, ist es Freud', ist es Schmerz?

## NACHKLANG.

*Adolf Frey. / Friedr. Niggli.*

Wenn am Himmel d'Stärn erglänze und i still und trurig stoh,  
isch es mer, du chömist wider und i ghör de hübschli goh. Und mer  
isch, i müess de chüsse und es müess wie fruehner si. — Ach, es  
chunt kei Tote ume — Härz, o Härz, ergib de dri!

## TROST.

*Adolf Frey. / Friedr. Niggli.*

Ueber's Johr, wenn 's Feld wieder Blueme trait, bin i wit und  
furt i der Ewigkeit. Gang nid uf mis Grab, gang nid zue mim Stei,  
mach dir 's Härz nid schwer. Glaub' mer — i bi hei!

## VESPER.

*J. von Eichendorff. / Friedr. Niggli.*

Die Abendglocken klangen schon durch das stille Tal, da sassen  
wir zusammen, da droben wohl hundertmal.

Und unten war's so stille im Lande weit und breit, nur über uns  
die Linde rauscht durch die Einsamkeit.

Was gehn die Glocken heute, als ob ich weinen müsst? Die Glocken,  
die bedeuten, dass mein Lieb gestorben ist.

Ich wollt' ich läg' begraben, und über mir rauschte weit die Linde  
jeden Abend von der alten schönen Zeit.

## IM MAIE.

*Meinrad Lienert. / Hans Lavater.*

Weist du das Seeli, still und blo? I ha di bi dym Händli  
gno, und d'Seele sind is arminarm is Bluest, weiss Gott wie wyt  
dervo.

Stumm hemmer beited uf em Rai, blöiss du und ich im Mai,  
im Mai! Bis üser Seele härzahärz und müed vom Glück sind wi-  
der hei.



## SIHLSEE.

*Meinrad Lienert. / Hans Lavater.*

I gseh di lang scho i dä Träume, Sihlsee, Bärchwasser klar und blo; und wien äs Lüftli chunt cho fäume, es Morgenäbeli dervo; und wie das a dä Tannebäume uffstyggt und äntli muoss vergoh.

Das git ä See für mynesglyche, wo gäre bloi Wasser hend, und gäre tüönd dur d'Stuude stryche, wo still und heimli Rose stönd. Wo 's Aug voll hend vo Zaubersprüche, as d'Wasserfraue ufedönd.

Vilicht, o Seeli, g'sehn is nümme, wie d'spieglist mys grüön Heimedland! Wie gäre köirti d'Gloggestimme, wänn's spot druf g'speistet umenand. Dä wetti wyt dri use schwimme, bis löscht im Härz dr Heiwehbrand.

## VOR EINEM SCHLAFENDEN ROSENSTOCK.

*Em. von Boehmann. / H. Jelmoli.*

In wie starrer Einsamkeit gehen meine Tage! Heisse Lust und heisses Leid klingt wie eine Sage. Hüll mich in den Winterrock, dass ich wärmer werde. Hier der graue Rosenstock kriecht auch in die Erde.

Ruhe tief! dein guter Saft, scheint er auch gestorben, sammelt sich, die alte Kraft ist bald neu erworben. Und die Zeiten kommen, wo Rosen auf dir blühen, und mein kaltes Herz wird so — in den Frühling glühen.

## KURZ IST DER MAI.

*Hermann Löns. / H. Jelmoli.*

Herzblatt am Lindenbaum, du grüner Maientraum, es sang die Nachtigall ihren süssen Schall: Sang Liebe, sang Leide, sang Freud und sang Leid, lang ist das Leben, aber kurz die Maienzeit!

Schöne Zeit ist längst vorbei, welk ist der grüne Mai, Nachtigall singt nicht mehr, der Lindenbaum steht leer; aus Liebe ward Leide, aus Lieb' ward Leid, lang ist das Leben, aber kurz die Maienzeit!

Will in den Garten gehn, wo die letzten Rosen stehn, aber o weh, o weh da liegt der Schnee. Schnee der tut wehe, Schnee der bringt Leid, lang ist das Leben, aber kurz die Maienzeit.

## DER MORGEN.

*J. von Eichendorff. / K. H. David.*

Fliegt der erste Morgenstrahl durch das stille Nebeltal, rauscht erwachend Wald und Hügel: Wer da fliegen kann, nimmt Flügel!

Und sein Hüttlein in die Luft wirft der Mensch vor Lust und ruft: Hat Gesang doch auch noch Schwingen, nun, so will ich fröhlich singen!

Hinaus, o Mensch, weit in die Welt, bangt dir das Herz in krankem Mut, nichts ist so trüb in Nacht gestellt, der Morgen leicht macht's wieder gut!

## JAGDLIED.

*J. v. Eichendorff. / K. H. David.*

Durch schwankende Wipfel schiesst güldener Strahl, tief unter den Wipfeln das neblige Tal. Fern hallt es am Schlosse, das Waldhorn ruft, es wiehern die Rosse, in die Luft.

Bald Länder und Seen durch Wolkenzug tief schimmernd zu sehen in schwindelndem Flug. Bald Dunkel wieder hüllt Reiter und Ross, o Lieb, o Liebe lass mich los!

Immer weiter und immer weiter die Klänge ziehn, durch Wälder und Heiden, wohin, ach, wohin? Erquickliche Frische, süß schaurige Lust! Hoch flattern die Büsche, frei schlägt die Brust!

## BITTE.

*Ernst Oser. / Casimir Meister.*

Herrgott, behüt' mich für und für! Der graue Tag tritt durch die Tür. Was bringt er wohl in seinem Arm? Herzt er die Lust? Drückt ihn ein Harm? Bin froh gewillt für Freud' und Leid, hilf mir sie tragen alle beið'!

Herrgott, behüt' mich für und für! Das Beste, was ich mir erkür' ist hart gewohnter Arbeitstag, und dann ein Häuschen hinterm Hag, draus eines Willkomm's Rufen schallt. Bleib' du ihr Wächter wohlbestallt!

Herrgott behüt' uns für und für! Es geht landum so manche Tür. Die eine knarrt und ächzt und keucht, die andre dreht sich weit und leicht, still schliesst die Nacht sie alle zu, — schenk' einem jeden seine Ruh'!



## NACHTLIED.

*Ludwig Pfau. / F. Hegar.*

Nacht hat wie ein stilles Meer auf die Erde sich ergossen, über alle Wipfel her kommt ein Friedenshauch geflossen. Jede schwere Wimper fällt, Athem holt das müde Leben, hörbar durch die weite Welt geht ein Flüstern und ein Weben.

Nacht hat wie ein stilles Meer auf die Erde sich ergossen und den Himmel keusch und hehr, einer Blume gleich erschlossen. Deutlich rauscht der Strom der Zeit in die tief entschlafne Ferne und ein Traum der Ewigkeit ziehet durch das Haus der Sterne.

Nacht hat wie ein stilles Meer auf die Erde sich ergossen, über alle Wipfel her kommt ein Friedenshauch geflossen.

## FRÜHLINGSBLICK.

*Lenau. / Othmar Schoeck.*

Durch den Wald, den dunklen geht holde Frühlingsmorgenstunde, durch den Wald vom Himmel weht eine leise Liebeskünde.

Selig lauscht der grüne Baum und er taucht mit allen Zweigen in den schönen Frühlingstraum, in den vollen Lebensreigen.

Blüht ein Blümlein irgendwo, wirds vom hellen Tau getränkt, das Einsame zittert froh, dass der Himmel sein gedenket.

In geheimer Laubesnacht wird des Vogels Herz getroffen von der grossen Liebesmacht, und er singt ein süßes Hoffen.

All das frohe Lenzgeschick nicht ein Wort des Himmels kündet, nur sein stummer warmer Blick hat die Seligkeit entzündet.

Also in dem Winterharm, der die Seele hielt bezwungen ist dein Blick mir still und warm, Frühlingsmächtig eingedrungen.

## IN DER FREMDE.

*Eichendorff. / Othmar Schoeck.*

Da fahr' ich still im Wagen; du bist so weit von mir, wohin er mich mag tragen ich bleibe doch bei dir.

Da fliegen Wälder, Klüfte und schöne Täler tief, und Lerchen hoch in Lüften, als ob dein Stimme rief.

Die Sonne lustig scheint weit über das Revier, ich bin so froh  
verweinet und singe still in mir.

Vom Berge geht's hinunter, das Posthorn schallt im Grund, mein'  
Seel' wird mir so munter, grüss' dich aus Herzensgrund.

## VATER UNSER.

*Volkmar Andreae.*

Unser Vater im Himmel. Dein Name werde geheiligt. Dein Reich  
komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel. Unser täg-  
lich Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schulden, wie wir  
unsern Schuldigern vergeben, und führe uns nicht in Versuchung, son-  
dern erlöse uns von dem Übel. Denn Dein ist das Reich und die  
Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.



SONNTAG, 8. FEBR. 1931, ABENDS 5 UHR  
IN DER KIRCHE ZOLLIKON

# KONZERT

SCHWEIZER-KOMPONISTEN

GEGEBEN VOM

MÄNNERCHOR ZOLLIKON

LEITUNG: J. SPORRI

MITWIRKENDE: FRAU GERTRUD  
FURRER-SCHNEIDER, RÜSCHLIKON  
SOPRAN • HERR ALFRED BAUM  
ZÜRICH, KLAVIER UND ORGEL

ÖFFNEN DER TÜREN 4.30 UHR • KONZERT-  
BEGINN PUNKT 5 UHR • SÄNGERPROGRAMM

---

BECHSTEINFLÜGEL VON HUG & Co., ZÜRICH, ALLEINVERTRET.

# PROGRAMM

## Männerchor:

Landeshymne .. .. . Herm. Suter  
Nacht im Dorfe .. .. . Herm. Suter

## Sopransoli mit Klavier:

Nachklang .. .. . Fr. Niggli  
Trost .. .. . Fr. Niggli  
Vesper .. .. . Fr. Niggli

## Männerchor:

Im Maie .. .. . H. Lavater  
Sihlsee .. .. . H. Lavater

## Sopransoli mit Klavier:

Vor einem schlafenden Rosenstock .. .. H. Jelmoli  
Kurz ist der Mai .. .. . H. Jelmoli

## Männerchor:

Der Morgen .. .. . K. H. David  
Jagdlied .. .. . K. H. David

## Orgelvortrag:

Passacaglia in f-moll .. .. . Otto Barblan

## Männerchor:

Bitte .. .. . C. Meister  
Nachtlied .. .. . Fr. Hegar

## Sopransoli mit Klavier:

Frühlingsblick .. .. . O. Schoeck  
In der Fremde .. .. . O. Schoeck

## Männerchor mit Sopransolo u. Orgel:

Vater unser .. .. . V. Andreae



# TEXT DER GESÄNGE

## LANDESHYMNE.

*Carl Albrecht Bernoulli. / Hermann Suter.*

Vaterland, hoch und schön, Heiligtum geliebter Ahnen, deine Wälder, deine Höhen leuchten auf im heissen Föhn — und er greift, um uns zu mahnen, in die Falten unsrer Fahnen. Uns durchbraust ein Feuerbrand: Deine Ehre, Vaterland!

Heimatland, schmuck und grün, unsrer Freude hold'er Garten, alle deine Bäume blühen, alle deine Rosen glühen. Dich zu pflügen, dein zu warten, schärfen wir den Stahl den harten. Uns umhüllt ein Festgewand: Deine Blüte, Heimatland!

Schweizerland, Herz der Welt — grosse Ströme dir entspringen, auf dem blutgeweihten Feld spannt der Frieden sich das Zelt. Lass dein Glück ins Weite dringen, lass die Völker rings umschlingen, immerdar ein Lebensband: Deine Freiheit, Schweizerland!

## NACHT IM DORFE.

*Gian Baudi. / Hermann Suter.*

Wie so still ruht das Dörfchen, wie so träumerisch lauscht es den traulichen Märchen die das Bächlein ihm rauscht. Nur von fern tönt des Wächters frommes Lied mir ins Ohr, es verhallt in der Stille, tiefe Ruh wie zuvor.

Auch die Stunden, die schlagen hoch vom Turm, sie vergehn, sie verklingen erbebend in dem nächtlichen Weh'n. Doch die ewigen Sterne leuchten hell mir ins Herz, was nur schlägt es so bange, ist es Freud', ist es Schmerz?

## NACHKLANG.

Adolf Frey. / Friedr. Niggli.

Wenn am Himmel d'Stärn erglänze und i still und trurig stoh,  
isch es mer, du chömist wider und i ghör de hübschli goh. Und mer  
isch, i müess de chüsse und es müess wie früehner si. — Ach, es  
chunt kei Tote ume — Härz, o Härz, ergib de dri!

## TROST.

Adolf Frey. / Friedr. Niggli.

Ueber's Johr, wenn 's Feld wieder Blueme trait, bin i wit und  
furt i der Ewigkeit. Gang nið uf mis Grab, gang nið zue mim Stei,  
mach dir 's Härz nið schwer. Glaub' mer — i bi hei!

## VESPER.

J. von Eichendorff. / Friedr. Niggli.

Die Abendglocken klangen schon durch das stille Tal, da sassen  
wir zusammen, da droben wohl hundertmal.

Und unten war's so stille im Lande weit und breit, nur über uns  
die Linde rauscht durch die Einsamkeit.

Was gehn die Glocken heute, als ob ich weinen müsst? Die Glocken,  
die bedeuten, dass mein Lieb gestorben ist.

Ich wollt' ich läg' begraben, und über mir rauschte weit die Linde  
jeden Abend von der alten schönen Zeit.

## IM MAIE.

Meinrad Lienert. / Hans Lavater.

Weist du das Seeli, still und blo? I ha di bi dym Händli  
gno, und d'Seele sind is arminarm is Bluest, weiss Gott wie wyt  
dervo.

Stumm hemmer beited uf em Rai, blöiss du und ich im Mai,  
im Mai! Bis üser Seele hartzaharz und müed vom Glück sind wi-  
der hei.



## SIHLSEE.

*Meinrad Lienert. / Hans Lavater.*

I gseh di lang scho i dä Träume, Sihlsee, Bärwasser klar und blo; und wien äs Lüftli chunt cho fäume, es Morgenäbeli dervo; und wie das a dä Tannebäume uffstyggt und äntli muoss vergoh.

Das git ä See für mynesglyche, wo gare bloi Wasser hend, und gare tüönd dur d'Stuude stryche, wo still und heimli Rose stönd. Wo 's Aug voll hend vo Zaubersprüche, as d'Wasserfraue ufchönd.

Vilicht, o Seeli, g'sehn is nümme, wie d'spieglist mys grön Heimedland! Wie gare köirti d'Gloggestimme, wänn's spot druf g'speistet umenand. Dä wetti wyt dri use schwimme, bis löscht im Härz dr Heiwehbrand.

## VOR EINEM SCHLAFENDEN ROSENSTOCK.

*Em. von Bodmann. / H. Jelmoli.*

In wie starrer Einsamkeit gehen meine Tage! Heisse Lust und heisses Leid klingt wie eine Sage. Hüll mich in den Winterrock, dass ich wärmer werde. Hier der graue Rosenstock kriecht auch in die Erde.

Ruhe tief! dein guter Saft, scheint'er auch gestorben, sammelt sich, die alte Kraft ist bald neu erworben. Und die Zeiten kommen, wo Rosen auf dir blühen, und mein kaltes Herz wird so — in den Frühling glühen.

## KURZ IST DER MAI.

*Hermann Löns. / H. Jelmoli.*

Herzblatt am Lindenbaum, du grüner Maientraum, es sang die Nachtigall ihren süssen Schall: Sang Liebe, sang Leide, sang Freud und sang Leid, lang ist das Leben, aber kurz die Maienzeit!

Schöne Zeit ist längst vorbei, welk ist der grüne Mai, Nachtigall singt nicht mehr, der Lindenbaum steht leer; aus Liebe ward Leide, aus Lieb' ward Leid, lang ist das Leben, aber kurz die Maienzeit!

Will in den Garten gehn, wo die letzten Rosen stehn, aber o weh, o weh da liegt der Schnee. Schnee der tut wehe, Schnee der bringt Leid, lang ist das Leben, aber kurz die Maienzeit.

## DER MORGEN.

*J. von Eichendorff. / K. H. David.*

Fliegt der erste Morgenstrahl durch das stille Nebeltal, rauscht erwachend Wald und Hügel: Wer da fliegen kann, nimmt Flügel!

Und sein Hüttlein in die Luft wirft der Mensch vor Lust und ruft: Hat Gesang doch auch noch Schwingen, nun, so will ich fröhlich singen!

Hinaus, o Mensch, weit in die Welt, bangt dir das Herz in krankem Mut, nichts ist so trüb in Nacht gestellt, der Morgen leicht macht's wieder gut!

## JAGDLIED.

*J. v. Eichendorff. / K. H. David.*

Durch schwankende Wipfel schiesst güldener Strahl, tief unter den Wipfeln das neblige Tal. Fern hallt es am Schlosse, das Waldhorn ruft, es wiehern die Rosse, in die Luft.

Bald Länder und Seen durch Wolkenzug tief schimmernd zu sehen in schwindelndem Flug. Bald Dunkel wieder hüllt Reiter und Ross, o Lieb, o Liebe lass mich los!

Immer weiter und immer weiter die Klänge ziehn, durch Wälder und Heiden, wohin, ach, wohin? Erquickliche Frische, süß schaurige Lust! Hoch flattern die Büsche, frei schlägt die Brust!

## BITTE.

*Ernst Oser. / Casimir Meister.*

Herrgott, behüt' mich für und für! Der graue Tag tritt durch die Tür. Was bringt er wohl in seinem Arm? Herzt er die Lust? Drückt ihn ein Harm? Bin froh gewillt für Freud' und Leid, hilf mir sie tragen alle beið'!

Herrgott, behüt' mich für und für! Das Beste, was ich mir erkür', ist hart gewohnter Arbeitstag, und dann ein Häuschen hinterm Hag, draus eines Willkomm's Rufen schallt. Bleib' du ihr Wächter wohlbestallt!

Herrgott behüt' uns für und für! Es geht landum so manche Tür. Die eine knarrt und ächzt und keucht, die andre dreht sich weit und leicht, still schliesst die Nacht sie alle zu, — schenk' einem jeden seine Ruh'!



## NACHTLIED.

*Ludwig Pfau. / F. Hegar.*

Nacht hat wie ein stilles Meer auf die Erde sich ergossen, über alle Wipfel her kommt ein Friedenshauch geflossen. Jede schwere Wimper fällt, Athem holt das müde Leben, hörbar durch die weite Welt geht ein Flüstern und ein Weben.

Nacht hat wie ein stilles Meer auf die Erde sich ergossen und den Himmel keusch und hehr, einer Blume gleich erschlossen. Deutlich rauscht der Strom der Zeit in die tief entschlafne Ferne und ein Traum der Ewigkeit ziehet durch das Haus der Sterne.

Nacht hat wie ein stilles Meer auf die Erde sich ergossen, über alle Wipfel her kommt ein Friedenshauch geflossen.

## FRÜHLINGSBLICK.

*Lenau. / Othmar Schoeck.*

Durch den Wald, den dunklen geht holde Frühlingsmorgenstunde, durch den Wald vom Himmel weht eine leise Liebeskünde.

Selig lauscht der grüne Baum und er taucht mit allen Zweigen in den schönen Frühlingstraum, in den vollen Lebensreigen.

Blüht ein Blümlein irgendwo, wirds vom hellen Tau getränkt, das Einsame zittert froh, dass der Himmel sein gedenket.

In geheimer Laubesnacht wird des Vogels Herz getroffen von der grossen Liebesmacht, und er singt ein süßes Hoffen.

All das frohe Lenzgeschick nicht ein Wort des Himmels kündet, nur sein stummer warmer Blick hat die Seligkeit entzündet.

Also in dem Winterharm, der die Seele hielt bezwungen ist dein Blick mir still und warm, Frühlingsmächtig eingedrungen.

## IN DER FREMDE.

*Eichendorff. / Othmar Schoeck.*

Da fahr' ich still im Wagen; du bist so weit von mir, wohin er mich mag tragen ich bleibe doch bei dir.

Da fliegen Wälder, Klüfte und schöne Täler tief, und Lerchen hoch in Lüften, als ob dein Stimme rief.

Die Sonne lustig scheint weit über das Revier, ich bin so froh  
verweinet und singe still in mir.

Vom Berge geht's hinunter, das Posthorn schallt im Grund, mein'  
Seel' wird mir so munter, grüss' dich aus Herzensgrund.

## VATER UNSER.

*Volkmar Andreae.*

Unser Vater im Himmel. Dein Name werde geheiligt. Dein Reich  
komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel. Unser täg-  
lich Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schulden, wie wir  
unsern Schuldigern vergeben, und führe uns nicht in Versuchung, son-  
dern erlöse uns von dem Übel. Denn Dein ist das Reich und die  
Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.